

# Salzburger Bücherverbrennung – nie gehört!?

Publikumsbefragung anlässlich der Gedenkveranstaltung am 30. April 2007.

Von Maria Ecker

Als ich vor einigen Monaten im Rahmen eines „Stadtspaziergangs“ mit Studierenden der Universität Gedenkort zum Nationalsozialismus erkundete, machte ich auch auf die Bücherverbrennung am Residenzplatz aufmerksam, die dort im April 1938 stattgefunden hat. Einige der TeilnehmerInnen (manche davon sind in Salzburg aufgewachsen) meinten im Anschluss, sie hätten zum ersten Mal von diesem Ereignis gehört. Tatsächlich war und ist die Salzburger Bücherverbrennung in der lokalen Gedenkkultur wenig bis nicht präsent. Eines der Ziele der Gedenkveranstaltung am 30. April 2007 war es, diesem Ereignis die öffentlich bisher nicht bedachte Aufmerksamkeit zu geben. Eine Publikumsbefragung in Form eines Fragebogens eröffnete uns (dem Organisationsteam) die Möglichkeit, interessante Informationen über die BesucherInnen dieser Veranstaltung zu erheben: Wer hat teilgenommen? Und: Gelang es auch, Menschen anzusprechen, die bislang noch nie von der Bücherverbrennung gehört hatten? Von den geschätzten 250 bis 300 BesucherInnen der Gedenkveranstaltung wurden 27

von mir befragt, also in etwa 10%. Auch wenn diese Umfrage aus mehreren Gründen keinen Anspruch auf Repräsentativität erheben kann, so erlauben die gesammelten Daten doch vorsichtige Rückschlüsse. Die Ergebnisse kurz zusammengefasst:  
– Zunächst untermauern die Fragebögen einen Eindruck, den ich schon bei der Veranstaltung selbst gewonnen hatte: Nämlich eine breite Streuung, was das Alter der Anwesenden betrifft. Die folgende Tabelle zeigt, dass alle Altersschichten vertreten waren, die jüngste der Befragten war sechzehn, die älteste 70 Jahre alt:

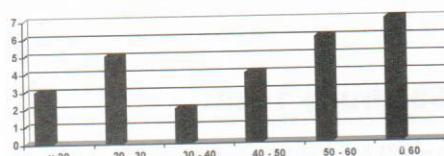


Tabelle: Alter der Befragten

In allen Altersschichten der Befragten waren Frauen eindeutig in der Überzahl (insgesamt: 19 Frauen, 8 Männer). Möglicherweise sind

Frauen in diesem sample überrepräsentiert, trotzdem deckt sich dieser Befund mit Ergebnissen und Erfahrungen der Gedenkstättenpädagogik, wonach Mädchen und Frauen im Allgemeinen solchen Angeboten größeres Interesse entgegenbringen.

Bezüglich der Berufsstruktur sticht ins Auge, dass – wenig überraschend – der Schul- und Bildungsbereich mit 17 Befragten äußerst stark vertreten ist (3 SchülerInnen, 7 Studierende, 5 LehrerInnen, 2 pensionierte LehrerInnen), und der Rest fast ausschließlich in sozialen Berufen (z.B. Diplomkrankenschwester, Kunsttherapeutin...) tätig ist.

23 der Befragten sind BewohnerInnen der Stadt Salzburg – es wurde also mit der Veranstaltung durchwegs die lokale Bevölkerung angesprochen und erreicht. Der am weitest gereiste Besucher kam aus dem Ruhrgebiet, und war durch Zeitungsberichte auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht worden. Dass es in Salzburg eine Bücherverbrennung gegeben hat, erfuhr er erst im Zuge der Berichterstattung für die Gedenkveranstaltung. Diese Erfahrung teilt der Besucher mit acht weiteren Befragten, die bis vor wenigen Wochen noch nie von der Bücherverbrennung gehört hatten. Hochgerechnet auf die GesamtbesucherInnenzahl würde das heißen, dass ca. 70 – 80 der Anwesenden bis vor kurzem nichts davon wussten, dass auch in Salzburg eine Bücherverbrennung stattgefunden hat.

In einem weiteren Schritt wäre es interessant, als Vergleich eine Kontrollgruppe zu befragen, die nicht an der Veranstaltung teilgenommen hat, um die Aussagekraft dieser Schlussfolgerungen zu erhöhen. Als Fazit kann jedenfalls festgehalten werden, dass die Salzburger Bücherverbrennung auch nach fast sieben Jahrzehnten noch nicht ihren festen Platz in der Gedenkkultur erhalten hat. Die Errichtung einer Gedenktafel, die regelmäßige Abhaltung von Gedenkveranstaltungen und die Einbindung der Schulen wird hoffentlich dazu beitragen, dass die Aussage „Salzburger Bücherverbrennung – nie gehört“ in naher Zukunft der Vergangenheit angehören wird.



Gedenkveranstaltung zur Salzburger Bücherverbrennung.

Foto: Vlasak